

Mittelalterliche Klänge begeisterten

Minnesang in der Vöhler Synagoge – Publikum spendete langanhaltenden Applaus

VÖHL. Zwölf Sangsprüche in sechs Tönen sind in der Großen Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse) vom deutschen Spruchdichter Süßkind von Trimberg überliefert.

Dort war er als einziger Jude, erkennbar am gelben „Judenhut“, aufgeführt.

Gut eineinhalb Stunden konnte das Publikum am Samstagabend in der ehemali-

gen Vöhler Synagoge der Geschichte vom „Minnesänger mit dem Judenhut“ lauschen, welche in mittelalterliche Klänge gehüllt wurde. Mit seiner lebendigen Erzählung, denen Texte aus Friedrich Torbergs Roman „Süßkind von Trimberg“ zugrunde lagen, begeisterte Rezitator Frank Limbach.

Bei der Instrumentierung hatte sich Musiker Dr. Lothar Jahn an den Abbildungen im Codex Manesse orientiert. Da keine Noten abgebildet waren, kreierte er aus Originalmelodien jener Zeit etwas Eigenes.

Der bekannteste deutsche Interpret des Minne- und Spruchgesangs, Hans Hegner, begeisterte als Süßkind mit einer gelungenen Mischung aus Gesang, Schauspiel und Rezitation. Er trug die von Bitterkeit geprägten Texte in mittel-

deutscher Sprache vor, lieferte stellte jedoch jeweils eine hochdeutsche Übersetzung voran.

Hegner wurde famos von den Spielleuten Cosima Hoffmann, Claudia Heidel, Jan-Marcus Lapp, Gerda Weinreich und Dr. Lothar Jahn begleitet. Sie ließen mittelalterliche Instrumente, wie Harfe, Drehleier, Sackpfeife, Schalmei, Cister, Trommel, Flöte, Gemshorn, Dommel und Laute erklingen. Wie ein roter Faden zog sich das sephardische Lied „La Rosa Enflorece“ durch das Konzert und verlieh ihm das jüdische Kolorit. Eines der Lieder widmete sich dem Heilmus, das aus Früchten und fünf edlen Gewürzen besteht.

Das Publikum war begeistert von den ungewohnten Klängen in der Synagoge und spendete langanhaltenden Applaus. (nz)



Kam gut an: „Minnesänger“ Hans Hegner, begeisterte als Süßkind mit einer gelungenen Mischung aus Gesang, Schauspiel und Rezitation.

Foto: Zecher-Christ